

22. HÜLSENBERGER GESPRÄCHE

Standortvorzüglichkeiten der Biogasproduktion

*Univ.-Prof. Dr. Enno Bahrs, Institut für Agrar- und Forstökonomie,
Universität für Bodenkultur Wien*

Nicht allein aufgrund seiner vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten in der Bioenergieschiene ist die Biogasproduktion verstärkt in den Fokus von Landwirten sowie Energieproduzenten und –konsumenten gerückt. Auch die potenzielle überdurchschnittliche Energieeffizienz und die Möglichkeit, ein hohes Wertschöpfungspotenzial in den ländlichen Räumen zu generieren sind weitere Gründe für den auch von der Politik induzierten Ausbau der Biogasproduktion auf Basis nachwachsender Rohstoffe (Nawaro). Darüber hinaus bietet das Biogas die Option der Lagerung und des Spitzenlasteinsatzes. Allerdings zeigte sich in der Vergangenheit, dass allein die dezentrale Nutzung von Biogas nicht immer eine ausreichende Energie- und Umwelteffizienz und flexible Nutzbarkeit gewährleistet. Auch dieser Aspekt hat dazu geführt, dass die Biogasproduktion und die in diesem Zusammenhang gewährte Förderung über die Einspeisevergütung stark kritisiert wird (vgl. dazu das jüngste Gutachten des Wissenschaftlichen Beirats Agrarpolitik beim BMELV). Als Alternative neben den kleineren, dezentralen Anlagen werden deswegen auch größere Biogasanlagen mit Einspeisungspotenzial als Ergänzung im Energiemix avisiert, wenngleich sie nicht per se eine bessere Energie- und Umwelteffizienz versprechen. Die Einspeisung bietet allerdings die Option, einer hohen Energieeffizienz bei voller Verwendungsflexibilität des Energieträgers.

Eine in Deutschland und international expandierende Biogasproduktion mit Einspeisungsoption ist nur dann akzeptabel, wenn Sie nicht oder wenig in Konkurrenz zu bestehenden Wertschöpfungsketten der Food-Produktion tritt. Darüber hinaus sollte Biogas bzw. Methan zu angemessenen Kosten produziert werden. Dabei sind auch die bislang nicht oder wenig internalisierten externen Effekte zu berücksichtigen. Dazu zählen z. B. die Treibhausgasbilanz der Biogasproduktion aber auch die sonstigen Auswirkungen auf den Natur- bzw. Umweltschutz. Für die Legislative, im Kontext eines optimalen Fördersystems, als auch für überregional agierende Investoren, wie z. B. Energieversorger ist somit eine überregionale Standortanalyse essentiell. Deren Ziel sollte zunächst darin bestehen, die für die Zielregion (z. B. ein Bundesland, Deutschland oder andere Länder) maßgeblichen First best Standorte zu evaluieren. D.h., das Ziel ist ein überregionaler Standortvergleich, der die oben, nicht abschließend genannten Zielsetzungen berücksichtigt.

Es gibt in Deutschland viele Landnutzungsmodelle, die als Grundlage einer zuvor erläuterten Standortanalyse dienen können. Komplexe Optimierungsmodelle sind in der Lage, mehrere Standortfaktoren für die Ermittlung von räumlichen Gleichgewichten der landwirtschaftlichen Produktion zu ermitteln. Neben erwerbswirtschaftlichen Zielen werden dabei in der modernen Standortforschung auch umweltpolitische Ziele berücksichtigt. Viele Modelle sind jedoch bislang nur kleinräumig und nicht überregional einsetzbar oder bilden eine für die Zielsetzung zu große Region ab. Das komplexe Anforderungsprofil einer derartigen Standortanalyse soll exemplarisch dargestellt, und Optionen für die Integration in Standortmodelle diskutiert werden. Eine ausgereifte Standortanalyse und dazu passende Förderkonzepte können dazu beitragen, die Biogasproduktion mit einer angemessenen betriebs- und volkswirtschaftlichen Effizienz zu betreiben und ihr auch ein umfassend positives Image zu verleihen.